

# Predigt für den Sonntag Trinitatis (30.05.2021) über Joh 3, 1-8

Predigttext:

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden.

Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm:

Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.

Jesus antwortete und sprach zu ihm:

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Nikodemus spricht zu ihm:

Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?

Jesus antwortete:

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist.

Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden.

Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist.

Liebe Gemeinde,

Nikodemus kommt in der Nacht. Die Ausleger zerbrechen sich die Köpfe darüber, was das zu bedeuten hat. Wir können nur vermuten:

Vielleicht traut sich Nikodemus nicht, tagsüber, bei Licht zu Jesus zu kommen, wenn alle ihn sehen können. Denn Nikodemus gehört zu den angesehenen und gelehrten Juden von Jerusalem: ein Pharisäer, der seine Bibel kennt und ein frommes Leben führt; ein Mitglied des Stadtrats, der versucht, unter der römischen Besatzung die Angelegenheiten der jüdischen Bevölkerung einigermaßen erträglich zu regeln.

Jesus dagegen, ein relativ unbekannter Rabbi mit kleiner Anhängerschaft, hat sich gerade unmöglich gemacht: Er hat im Tempel randaliert und den Kaufleuten dort die Tische umgeworfen. Vielleicht, so kann man schlussfolgern, hat Nikodemus Angst, sich mit Jesus blicken zu lassen. Aber sprechen möchte er ihn doch.

Vielleicht war es aber auch ganz anders. Vielleicht war Nikodemus einer, der gern bei Nacht nachgedacht hat, wenn man Muße dazu hat, wenn einen nichts ablenkt. Vielleicht war er einer, der gern des Nachts beim Blick in die Sterne philosophierte. Vielleicht waren seine Fragen dann so stark geworden, dass er mitten in der Nacht losgegangen ist, um sich bei Jesus Klarheit zu verschaffen.

Doch von Klarheit kann bei diesem Gespräch keine Rede sein. Vielmehr hat man den Eindruck, dass da zwei aneinander vorbeireden.

Es beeindruckt mich, mit wie viel Respekt Nikodemus Jesus anspricht, als Lehrer, der von Gott gekommen sein muss, weil er so viele beeindruckende Zeichen getan hat. Das hat sich offenbar bis Jerusalem herumgesprochen. Welche Frage Nikodemus auf dem Herzen hat, erfahren wir gar nicht: Jesus wirft ihm gleich so einen Satz hin, den man erstmal auffangen muss! „Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“

Nikodemus ist perplex; und das kann ich gut nachvollziehen. Und da ist dann gleich das erste große Missverständnis da: Nikodemus ist ein Mann im besten Alter; es ist einfach unmöglich sich vorzustellen, noch einmal in den Schoß der Mutter zurück zu kriechen für eine zweite Geburt. Haben die ersten Leser des Evangeliums darüber gelacht? Weil da dem Johannes ein guter Witz gelungen ist? Oder waren das Fragen, die auch sie umtrieben: Wie soll man sich vorstellen, was in der Taufe geschieht? Wie wird man ein Christ? Wie bekommt man Anteil am Reich Gottes?

Aber das Missverständnis geht noch tiefer. Das Wort, das Martin Luther mit „von Neuem“ übersetzt, kann auch „von oben“ heißen. Vielleicht sollten wir also besser lesen: Wenn jemand nicht von oben her neu geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. So verstanden, ist schon eher klar, dass es nicht darum gehen kann, wieder in den Bauch der Mutter zu schlüpfen.

Doch – „von oben her geboren werden“ – viel klarer wird der Satz dadurch auch nicht.

Jesus erklärt es Nikodemus und uns so: „Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“

Darum also geht es: Dass die Taufe ein neu Geborenwerden ist, und zwar durch den Heiligen Geist. Und es geht darum, dass diese neue Geburt notwendig ist, um etwas vom Reich Gottes zu erfahren.

Jesus weiß, dass diese Erklärungen auf keinen Fall ausreichen werden; deshalb schiebt er noch zwei weitere Sätze nach: „Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist.“ Kurz gesagt: Es geht hier nicht um den Körper, sondern um etwas Flüchtiges, schwer zu Fassendes: den Geist. Über den sagt Jesus noch: „Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist.“

Dass der Heilige Geist wie ein Wind ist, klingt übrigens im griechischen Text viel überzeugender als im Deutschen. Es ist dasselbe Wort, Pneuma, das Geist heißt und Wind. Der Heilige Geist ist also nicht wie ein Gespenst, woran viele bei Geist im Deutschen denken. Sondern Nikodemus mag sich daran erinnert haben, wie es ist, wenn ein warmer Wind

kommt, sein Gewand aufbläst, die Blätter zum Rauschen bringt. Oder wie erfrischend eine Brise an einem heißen Tag sein kann.

So einen Wind bekommt man einfach nicht zu fassen. Man dreht sich um, aber man kann nicht sehen, woher er kommt. Man schaut ihm nach und sieht nur den aufgewirbelten Sand.

Vielleicht ist die wichtigste Erkenntnis dieses Gesprächs: Der Heilige Geist ist nicht zu fassen. Er ist eine Kraft, wie ein Wind, manchmal streift er mich nur, manchmal scheint er mich hinwegzuwehen. Er berührt mich sanft; ich spüre, da ist ein Mehr. Ich habe eine Ahnung, dass Gott mir in einem Moment nahe war. Oder da ist etwas, das mich wegreißen möchte. Tu das nicht! Sag es laut! Geh einen anderen Weg! Ändere dein Leben! Ich weiß nicht, woher diese Kraft mich erreicht. Vielleicht ist es Gottes Kraft, der Heilige Geist, der da in mein Leben weht.

Doch auch das erfahre ich mit Nikodemus:

Ich kann das Wirken des Heiligen Geistes nicht lernen. Er kommt nicht, wenn ich viel über ihn weiß. Es nützt nichts, ihn verstehen zu wollen. Ich kann ihn nicht machen, nicht herbeiholen. Ich muss ihn kommen lassen, kann lediglich um ihn bitten.

Wir leben anders. Wir möchten alles im Griff haben. Unsere Tage haben feste Strukturen und unser Jahr hat einen Kalender. Wir planen und schreiben uns Zettel oder Memos. Wir sichern uns gegen alle Eventualitäten ab und rechnen fest mit einem stabilen Stromnetz. Wir möchten unser Leben steuern und die Viren am besten auch.

Doch mit dem Heiligen Geist geht das nicht. Da ist auch nichts messbar. Da sind die einen, die lange Theologie studiert oder Bibelstunden und Gottesdienste besucht haben nicht besser dran als die, die nur flüchtig mit Gott Bekanntschaft gemacht haben.

Doch wenn der Heilige Geist kommt, ob als Brise oder als Sturm, dann kommt er mit einem Geschenk. Dann können wir etwas vom Reich Gottes spüren. Dann sind wir wie neu geboren.

Ich stelle mir das so vor: Ein Mensch bekommt durch den Heiligen Geist einen neuen Blick auf sein Leben oder auf einen anderen Menschen oder auf den Glauben. Da werde einem die Augen geöffnet für eine Wirklichkeit hinter der Wirklichkeit. Ein Geheimnis wird sichtbar, das einen Menschen verändern kann. Es wird etwas heil, das zerbrochen war. Vergebung wird möglich oder es kann eine Schuld wieder gut gemacht werden. Es entstehen neue Verbindungen zwischen Menschen, die sich fremd waren.

Dass damals, vor 25 Jahren, nach dem Anschlag auf Noël Martin in Mahlow nicht Hass die Oberhand gewann, sondern ein Projekt der Versöhnung entstand – vielleicht hat da der Heilige Geist geweht? Dass junge Menschen nach einer Konfirmandenzeit unter Corona-Bedingungen sagen: Ich möchte dabeibleiben, Teamer werden oder in die Jugendgruppe kommen – vielleicht ein Hauch des Heiligen Geistes? Ein junger Somali erzählt sein Leben, er ist Moslem, ich bin Christin. Wir fragen uns gegenseitig nach unserem Glauben. Am Ende

sagt er: Das mit Jesus, das habe ich jetzt verstanden. War hier der Heilige Geist mit im Raum?

Wir dürfen um ihn bitten. Wir können auf ihn hoffen. Wo er weht, wird er etwas verändern, werden wir einen Zipfel vom Reich Gottes zu fassen bekommen. Amen